



Gesellschaftlicher Umgang mit Crack: Analyse der gesetzlichen Grundlagen und Gesetzeslücken

Für mehr Sicherheit, Gesundheit und Handlungsfähigkeit in den Städten

Die hohe Verfügbarkeit von Crack hat in verschiedenen Schweizer Städten zunehmend Konsequenzen für die Gesundheit und soziale Situation von Konsumierenden sowie das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum. Adäquate Therapie- und Schadenminderungsangebote fehlen vielerorts. Grund dafür sind auch die gesetzlichen Grundlagen, die Unklarheiten, Lücken und angesichts der heutigen Problemlast unzeitgemässe Einschränkungen aufweisen. Diese Unzulänglichkeiten sollten angegangen werden, um für die betroffenen Städte und Gemeinden Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Sicherheits-, Gesundheits- und sozialen Situation zu schaffen.

- Ein klarer rechtlicher Rahmen für die Verwendung und Abgabe von Kokain ist unerlässlich, um Forschung, Therapie und Initiativen zur Risiko- und Schadensminderung zu unterstützen.
- Die aktuelle Situation in Bezug auf Crack in der Schweiz erfordert eine Nutzung der gesetzlichen Handlungsspielräume mit Unterstützung des Bundes und, wo eine Klärung der gesetzlichen Grundlagen nicht möglich ist, eine Anpassung der Bundesgesetze.
- Bei der Schaffung von Alternativen zum Schwarzmarkt für die Versorgung von Personen mit schweren Abhängigkeitserkrankungen soll dort, wo heute eine Gesetzeslücke besteht, eine gesetzliche Verankerung geprüft werden.

Die EKSΝ beobachtet die Entwicklung des Crackkonsums in der Schweiz mit zunehmender Sorge. Auch im fünften Jahr nach Auftauchen der ersten Anzeichen eines zunehmenden Crackkonsums im öffentlichen Raum kann nicht von einer Entspannung gesprochen werden. Zur Bewältigung von Suchtproblemen im öffentlichen Raum braucht es erfahrungsgemäss ein Zusammenspiel von Massnahmen, z.B. die Einrichtung von klient:innengerechten Konsumräumen, auf deren Gelände der Kleinhandel toleriert wird, sowie die konsequente Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei. Nicht immer reichen die heute erprobten und bewährten Lösungsansätze aber aus, um eine langfristige Stabilität herzustellen.

Um die betroffenen Städte und Kantone in der Nutzung ihrer gesetzlichen Handlungsspielräume zu unterstützen, hat die EKSΝ eine Analyse der gesetzlichen Grundlagen für den Umgang mit Kokain in der Forschung sowie in therapeutischen und schadensmindernden Settings in Auftrag gegeben.

Aus diesem Auftrag entstanden drei Faktenblätter, die die rechtliche Lage zur Kokainabgabe in unterschiedlichen Kontexten beleuchten:

- Gesetzlichen Grundlagen zur Forschung mit Kokain oder Ersatzstoffen für eine agonistische Substitutionstherapie [\[LINK\]](#)
- Medizinischen Verschreibung von Kokain als Therapieform [\[LINK\]](#)
- Schadensmindernde Abgabe von Kokain, bei der nicht die Therapie im Vordergrund steht, sondern die Versorgung von Menschen mit einer schweren Abhängigkeitserkrankung mit Kokain ohne Beschaffungsdruck, damit diese ihre Lebensumstände soweit anpassen können, dass sie überhaupt in eine Therapie eintreten können («safer supply»). [\[LINK\]](#)

Die Resultate dieser Bestandesaufnahme zeigen Handlungsbedarf auf. Für Therapie und Forschung bestehen zwar gesetzliche Grundlagen. Die Gesetze lassen aber in wichtigen Punkten grossen Interpretationsspielraum offen. Sie machen es dadurch Ärztinnen und Ärzten bzw. Forschenden ebenso wie den für Bewilligungen zuständigen Stellen schwierig zu verstehen, welche Therapieformen oder Forschungsdesigns gesetzlich möglich und damit bewilligungsfähig sind.

Für «safer supply», die kontrollierte, schadensmindernde Abgabe von Kokain an Personen, die keinen Zugang zu therapeutischen Settings haben oder aus anderen Gründen nicht in eine Therapie eintreten können, bietet das Gesetz zurzeit keine legalen Möglichkeiten. Damit fehlen die gesetzlichen Grundlagen für eine vollständige Umsetzung des Vier-Säulen-Modells im Bereich des Crackkonsums.

Die in den Faktenblättern festgestellte gesetzliche Situation mit zum Teil klärungsbedürftigen und zum Teil fehlenden gesetzlichen Grundlagen setzt Menschen mit schweren Abhängigkeitserkrankungen den Kräften des Schwarzmarktes aus; hohe Verfügbarkeit und tiefe Preise erleichtern den Konsum und erschweren damit eine Stabilisierung der eigenen Lebensumstände.

Die EKSΝ ist der Auffassung, dass dies nicht mit der Vier-Säulen-Suchtpolitik vereinbar ist. Forschende, Ärztinnen und Ärzte sowie in der Suchthilfe Tätige benötigen klare, praxistaugliche und verbindliche Leitlinien, wie Kokain in Forschung, Therapie und Schadenminderung im Zusammenhang mit Crackkonsum eingesetzt werden kann. Die EKSΝ befürwortet Bestrebungen, insbesondere durch Pilotprojekte Wege zu einer Verbesserung der Gesundheit der Konsumierenden und der Sicherheit in den Städten zu finden. Wo Gesetzeslücken Innovation verhindern, sollen diese geschlossen werden.